

Sr. Gemma Hinricher

Meditative Impulse zur Schließung des Geistlichen Zentrums

90. Deutscher Katholikentag, 23.-27. Mai 1990 in Berlin

„Ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand mehr schließen kann“ (Offb 3,8)

„So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, so dass niemand mehr schließen kann, der schließt, so dass niemand mehr öffnen kann. Du hast nur geringe Kraft – so sagt er zur Gemeinde von Philadelphia – und dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet.“ (Offb 3,7.8).

Offene Türen, das haben wir erlebt. Wir alle waren immer neu eingeladen zu kommen, durch die offene Tore zu schreiten. Habe ich auch meine innere Tür geöffnet? Jesus ist immer da, mich neu aufzuschließen für sein Wort, seine Liebe. Das konnten wir erfahren. Er, Christus, hat die Schlüssel in der Hand, er kann alle Türen aufschließen, zu uns selbst, zu den Menschen hin und die Türen zu Gott, Türen zum Himmel und Türen zur Erde.

Wenn Christus ein Tor öffnet, dann führt der Weg immer in die Freiheit, in die Weite Gottes. Er selbst ist ja die offene Tür, durch die hindurch uns Leben in Fülle geschenkt ist.

Dieses immer offene Tor müssen wir durchschreiten, es ist der Glaube an Christus, der uns hindurchführt. Gemeinschaft im Glauben, das haben uns diese Tage spüren lassen. Unser Glaube ist gestärkt vom Glauben und von der Hoffnung so vieler, vom Sich-einlassen auf diesen Gott, der Mensch wurde, der uns Bruder geworden ist, der uns immer wieder sagt: Durch mein Kommen habe ich vor die eine Tür geöffnet, bin ich Tür für dich. Daraus können wir leben, können wir auf Zukunft hin leben.

Oft mag uns, angesichts von Leid und Not die Frage bedrängen: Gibt es die Tür, die ins Leben führt? Gibt es in unserem Leben nicht zu viele Türen, die ins Dunkel führen, als dass wir noch an das Licht glauben können, an Tore, die ins Licht führen?

Die Tore Gottes führen ins Licht, führen ins Leben, führen in die Freiheit – durch unsere Tore des täglichen Lebens, durch unsere Tore, die ins Dunkel zu führen scheinen; diese unsere Tore von Leid, Schmerz, Not und Elend, die alltäglichen Tore unserer Mühen und

Sehnsüchte, diese Tor öffnet ER hinein in das Leben in Fülle. Daran zu glauben, dazu gibt ER die Kraft.

„Du hast nur geringe Kraft“ – heißt es an unserer Stelle – „und dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet.“ Du hast nur geringe Kraft, das sagt ER zu uns, der selbst kraftlos und ohnmächtig am Kreuz hing, dem der Vater die Tür aufat. Nur ER kann glaubhaft dieses Wort sprechen: Ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand mehr schließen kann. Diese Tür ist ER selbst.

Durch ihn treten wir ein in die Freiheit mit unserer geringen, durch ihn erstarkten Kraft.

Durch IHN sind wir Menschen der offenen Tür, Menschen der Hoffnung, offen für IHN, offen füreinander, für jeden, der mir begegnet, für jeden, den Gott meinem Leben zuweist in dieser Stadt, in jeder Stadt, dort, wo ich lebe.

Durch IHN sind wir Menschen, die sein Wort weitertragen. Dies Wort lässt sich nicht binden; wie bei Petrus sprengt Gott selbst Fesseln, öffnet die Tore, bereitet seinem Wort den Weg.

Die Stadt auf dem Berge, das neue Jerusalem mit den offenen Toren ist ein Symbol dafür. Die Tore dieser Stadt werden den ganzen Tag nicht geschlossen, sind Zeichen der Treue unseres Gottes.

Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn (Jes 2,3).

Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit, dass ich einziehe, um dem Herrn zu danken...

Die offenen Stadttore Berlins, sind sie nicht ein Zeichen von Gottes Treue und Erbarmen! Lasst durch die Tore das Wort Gottes seinen Weg nehmen in unsere Stadt, in die ganze Welt!

Gott, öffne in uns die Tore zum Lobpreis, zum Jubel, zur Freude!